

**Fachtagung der Deutschen Vereinigung für Sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung (SAMF) e.V. und des IAB in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES), Arbeitskreis Arbeit und Soziales
am 24./25.2.2005 in der FES in Bonn**

Diskussionsthema:

Wirkungsforschung in den Nachbarländern

Der letzte Block von Vorträgen beschäftigte sich mit dem Stellenwert und den Ergebnissen von arbeitsmarktpolitischer Wirkungsforschung in anderen europäischen Staaten und auf europäischer Ebene.

Frank Siebern-Thomas (Europäische Kommission) erläuterte die Rolle von Wirkungsforschung im Rahmen der Europäischen Beschäftigungsstrategie (EBS). Diese beziehe sich, so der Vortrag, einerseits auf die Wirkungen der gemeinsamen Beschäftigungspolitik selbst. Die EBS ist 2002 einer umfassenden Zwischenevaluation unterzogen worden, welche zu einer Neuausrichtung und veränderten Verfahren beigetragen hat. In naher Zukunft stehen weitere Modifikationen an. Andererseits stütze sich die europäische Beschäftigungspolitik auch und primär in ihrer Einschätzung nationaler „best practices“ und Reformen auf Evaluationsstudien aus den Mitgliedstaaten der EU. Diese stehen insbesondere im laufenden Jahr im Mittelpunkt der EBS und werden auch entsprechend unterstützt.



Frank Siebern-Thomas
(Europäische Kommission)

In der Diskussion wurde vor allem auf die Vereinbarkeit bzw. den Zielkonflikt zwischen den Globalzielen der EBS – Vollbeschäftigung und sozialer Zusammenhalt – eingegangen; dabei wurde auf die mögliche Verbindung beider Ziele durch Synergieeffekte und geeignete Reformkonzepte („flexicurity“) verwiesen. Daneben wurde diskutiert, inwiefern die gemeinsame Beschäftigungspolitik zu einer Konvergenz nationaler Politikansätze geführt habe oder führen sollte. Hier wurde argumentiert, dass der Ansatz der Zielsteuerung im Rahmen der EBS nicht notwendigerweise eine Harmonisierung oder inhaltliche Konvergenz nationaler Politikansätze bedeute.

Des Weiteren wurde der Beitrag der Europäischen Kommission bei der Entwicklung eines systematischen Verständnisses von Evaluation herausgestellt, die über ein zeitnahes Monitoring von Programmen hinausgehe. Schließlich wurde diskutiert, inwieweit in der Konzeption und im Indikatorensystem der EBS auch funktionale Äquivalente, beispielsweise formelle und informelle Weiterbildung, berücksichtigt werden.



Maria Hemström (IFAU)

Maria Hemström vom IFAU, dem schwedischen Institut für Arbeitsmarktforschung, stellte in ihrem Vortrag unter dem Titel „Does Active Labour Market Policy Work?“ die wesentlichen Befunde einer umfassenden Evaluation der schwedischen Arbeitsmarktpolitik der neunziger Jahre dar und setzte diese in Bezug zu Ergebnissen aus den achtziger Jahren. Grundsätzlich fällt das Urteil über die Wirkungen arbeitsmarktpolitischer Interventionen auf individuelle Übergänge in Beschäftigung in den neunziger Jahren ungünstiger aus als im Jahrzehnt davor. Dies sei auf drei Faktoren zurückzuführen. Zum einen standen in den neunziger Jahren bessere Daten und Methoden für die Evaluation zur Verfügung.

Zum anderen war es während der neunziger Jahre in Schweden möglich, durch die Teilnahme an aktiven Maßnahmen Ansprüche auf Arbeitslosengeld zu erneuern. Außerdem wurde der Erfolg der Arbeitsmarktpolitik durch den Umfang der Interventionen und das ungünstige konjunkturelle Umfeld beeinträchtigt.

In der weiteren Diskussion wurde erläutert, dass derzeit keine Analysen über die Kosten-Effizienz von Maßnahmen in Schweden vorliegen. Daneben wurde über die Wirkung der Evaluationsergebnisse auf Niveau und Ausgestaltung der schwedischen Arbeitsmarktpolitik gesprochen. Sie habe zu einer Verminderung der Ausgaben für Arbeitsmarktpolitik in Schweden und zu einer Neuausrichtung an strikteren Effizienzkriterien beigetragen. Schließlich wurde darauf hingewiesen, dass Arbeitsmarktpolitik auch zu einem steigenden Lohndruck führen könne, da angesichts eines ausgebauten Angebots an Maßnahmen und Transferleistungen weniger Notwendigkeit für eine zurückhaltende Lohnentwicklung bestehe.

Regina Konle-Seidl (IAB) referierte über „Lessons learned – Wirkungen aktiver Arbeitsmarktpolitik“. Sie vermittelte einen Überblick über mikro- und makroökonomische Evaluationsstudien zu den Beschäftigungseffekten von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen. Das Referat schloss mit einer skeptischen Einschätzung der Wirkung vieler arbeitsmarktpolitischer Interventionen. Entscheidend für die Verkürzung von Arbeitslosigkeit sei vielmehr die Berücksichtigung von Anreizeffekten durch die Arbeitslosenunterstützung im Sinne einer strikten Aktivierung der Stellensuchenden; arbeitsmarktpolitische Angebote könnten bei der Aktivierung als „worktest“ eine wichtige Rolle spielen.



Regina Konle-Seidl (IAB)

An diesem pointierten Vortrag entzündete sich eine lebhafte Diskussion. Dabei wurde insbesondere die Rolle von Arbeitsmarktpolitik bei der Bewältigung des Transformationsprozesses in den neuen Bundesländern herausgestellt. Arbeitsmarktpolitik habe nicht unmittelbar zur Reintegration in den Arbeitsmarkt beitragen können, gleichwohl wichtigen gesellschaftlichen Zielen gedient.

Daneben wurde vor allem die Funktion von Lohnergänzungsleistungen angesprochen. Diese könnten die Arbeitsaufnahme gegenüber dem Verbleib im Transferbezug attraktiver machen, etwa durch die befristete Aufstockung von (zunächst) niedriger entlohnten Beschäftigungsverhältnissen. Dabei seien jedoch mögliche Rückwirkungen auf das Arbeitsangebot anderer Mitglieder eines Haushalts zu bedenken.

Hinsichtlich geeigneter Förderinstrumente für eine Erfolg versprechende Aktivierungsstrategie wurde vor allem auf Beratung, Vermittlung und die Rolle privater Dienstleister hingewiesen. Gleichrangig bleibe jedoch die konsequente Beobachtung der individuellen Stellensuche, um so einen längeren Verbleib in der Arbeitslosigkeit möglichst zu verhindern.